



Leseprobe aus: Plath/Shneior, Das Methoden-Repertoire Tanz und Bewegung, ISBN 978-3-407-63027-8

© 2017 Beltz Verlag, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-63027-8>

EINFÜHRUNG

Bei der langjährigen Arbeit mit dem Konzept des Partizipativen Theaterunterrichts wurde früh offensichtlich, dass diese Form der Theaterarbeit mit Jugendlichen große Schnittmengen zum Bereich Tanz und Choreografie aufweist. Tanz ist bereits Bestandteil vieler Formen des »Darstellenden Spiels« in Schulen und des Jugendtheaters, Tanz ist Teil des körperlichen Trainings und der Improvisation. Wo die Sprache versagt, wird der körperliche Ausdruck zum Bedeutungsträger, wo die realistische Handlung zu konkret und eindimensional wird, eröffnen tänzerische Formen andere Erlebnis-, Deutungs- und Gestaltungsdimensionen. Theater erzählt seine Geschichten, spielt seine Handlungen mit unterschiedlichsten ästhetischen Mitteln. Eines ist der Tanz

- als Mittel zur Abstraktion und Brechung von realistischen Rollenspielen,
- als Gruppenaktivität, die Handlungen kommentiert, spiegelt, verstärkt, betont,
- als Form des Rollensplittings und der Figurenvervielfachung,
- als choreografische Darstellung,
- als Verweis auf bestimmte Kulturen oder transkulturelle Bezüge,
- als Rhythmusgeber auf der dramaturgischen Makroebene des Stücks oder auf der Mikroebene der Aktion.

Bisher wurde der gesamte Bereich der tänzerischen und choreografischen Gestaltung aber meistens an Profi-Tänzer/innen »outgesourct«. Die Gesetzmäßigkeiten des Tanzes sind für Theaterpädagog/innen und -lehrer/innen offenbar noch zu sehr »ein Buch mit sieben Siegeln«, an das sich wenige herantrauen. Dies liegt meiner Erfahrung nach auch daran, dass es bisher keine zugängliche »Sprache des Tanzes« für Laien gibt: Über Theater und darüber, wie Theater entsteht, wird viel und ausführlich gesprochen, eine Tanzproduktion aber bleibt für die Zuschauenden oft etwas »mystisch« – wie sind die Kinder und Jugendlichen zu solchen Ergebnissen gekommen?

Diesem »Geheimnis« wollte ich nachgehen. Ausgangspunkt für die Arbeit an diesem »Tanzkasten« waren die Fragen: Welches sind die ästhetischen Gestaltungsmittel des Tanzes? Können wirklich nur ausgebildete Tänzer/innen tanzen bzw. Tanz vermitteln? – Diese Frage möchte ich mit »Nein« beantworten. Schon lange wird auch in der Profi-Tanzszene mit Laien gearbeitet. Dies wiederum wirft für mich die alte Frage nach der Partizipation auf: Werden die Laien beim Tanz konzeptionell und künstlerisch miteingebunden? Verstehen sie, was sie tun, oder werden sie »dirigiert«? Wenn wir uns diese Frage bei der Kunstform Theater stellen und inzwischen Möglichkeiten gefunden haben, sie transparent zu machen und bei Kindern und Jugendlichen eigenständige künstlerische Prozesse zu initiieren, muss das doch auch beim Tanz möglich sein. Nach einigen Jahren »Forschungsarbeit« kann ich sagen: Genauso ist es.

Allerdings war es nicht so einfach, Profi-Tänzer/innen »zum Sprechen zu bringen«. ☺ Dies ist mir glücklicherweise mit Lior Shneior gelungen, einem Profi-Tänzer und Choreografen, der sich tanzend, sprechend und reflektierend mit mir auf eine Reise begeben hat – mit dem Ziel, jungen Menschen eine Spielwiese zu erschaffen, mit der sie selbstständig Tanz und Bewegung gestalten können. Shneior beschäftigt sich mit der Kombination von Tanz und Theaterelementen, in den letzten Jahren auch im theaterpädagogischen Bereich. In unserer gemeinsamen Arbeit ist ein weiteres »Karten-Mischpult« entstanden: zur Kunstform Tanz, Bewegung und Choreografie, das nach denselben partizipativen Prinzipien funktioniert wie das bereits bestehende »Theatrale Mischpult«¹. Niemand muss tänzerische Vorkenntnisse besitzen, um mit diesem (Karten-) Material zu erstaunlich anspruchsvollen Ergebnissen zu kommen, denn am Anfang dieser Arbeit steht die natürliche, individuelle Bewegung. Dennoch wird ein professioneller Gestaltungsprozess in Gang gesetzt, der sich der klassischen Gesetzmäßigkeiten des Tanzes bedient und professionelle Produkte entstehen lässt.

¹ »Freeze!« & »Blick ins Publikum!« – Das Methoden-Repertoire für Darstellendes Spiel und Theaterunterricht (2011) und »Freak out mit Engel-Stopp« – Das Methoden-Repertoire Erweiterungssset. 96 Karten für Darstellendes Spiel und Theaterunterricht (2014)

Wie im gesamten Konzept des Partizipativen Theaterunterrichts werden auch hier die jugendlichen Laien zu professioneller künstlerischer Gestaltung ermächtigt, indem das bestehende Wissen in seine kleinsten Teile »zerbrochen« und transparent zur Verfügung gestellt wird. Der Umgang mit diesem Wissen ist frei: Es gibt kein »Richtig« und kein »Falsch« – nur immer wieder neue kreative Möglichkeiten der Gestaltung.

Das vorliegende Kartenset kann für die Erarbeitung einer reinen Tanzproduktion dienen. Vor allem aber erweitert es die Möglichkeiten der theatralen Gestaltung der Schüler/innen und kann für die Erarbeitung von Theaterproduktionen wertvoller Impulsgeber sein. Die folgenden Übungseinheiten dienen der Einführung und Erprobung der gestalterischen Mittel und sollten zu Beginn von der Spielleitung gesteuert werden. Dabei ist die Etablierung einer wertschätzenden Kultur von großer Bedeutung, damit Hemmschwellen und Ängste schnell abgebaut werden und Lust an der Bewegung und der eigenen Gestaltung bei den Schüler/innen entstehen können.

Weiterführende Informationen zum partizipativen Ansatz finden Sie unter www.maikeplath.de und www.act-berlin.de, zur partizipativen Arbeit mit Bewegung und Tanz unter liorshneior@act-berlin.de

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Entdeckung und Erprobung des Materials!

Maike Plath und Lior Shneior

ARBEIT MIT DEM »KARTEN-MISCHPULT« (MAIKE PLATH)

Das »Tanz-Mischpult«²

Dieser spielerische Umgang mit den Karten ist zentraler Bestandteil der partizipativen Arbeitsmethode: Die Schüler/innen können eigene Gestaltungsmöglichkeiten entdecken, es gibt kein »Richtig« und kein »Falsch«.

Das Grundspiel

Die eine Hälfte der Tänzer/innen steht am »Tanz-Mischpult«: vor dem Kartenbuffet, das auf dem Boden ausgebreitet wurde, mit einem Mikrofon und Blick in den Raum. Sie sind die »DJs«, die über das Mikrofon Ansagen machen, welche die andere Hälfte der Tänzer/innen, die sich vor ihnen im Raum verteilen, ausführen. Sie kombinieren mithilfe der Karten wie DJs unterschiedliche Bewegungselemente zu »choreografischen Kompositionen«.

Während des Spiels kann ständig gewechselt werden: Wer kein DJ mehr sein möchte, geht in den Raum und wird zum Tänzer, indem er eine andere Tänzerin antippt, die an seiner Stelle zum Mischpult geht und die Aufgabe eines DJs übernimmt. Umgekehrt kann auch eine Tänzerin aus dem Spiel rausgehen und einen DJ antippen, der an ihrer Stelle ins Spiel geht und zum Tänzer wird. In der Regel wird nach 10 bis 15 Minuten gewechselt: Alle DJs verlassen ihre Position am Mischpult und gehen in den Raum, wo sie zu Tänzer/innen werden, und alle vorherigen Tänzer/innen werden DJs. Es ist sehr wichtig, dass alle Spieler/innen von vornherein immer beide Perspektiven einnehmen: sowohl die des Draufschauenden und

² Das grundlegende Arbeitsprinzip entspricht der partizipativen Arbeitsweise, wie sie durch das »Theatrale Mischpult« bekannt ist: Partizipativer Theaterunterricht mit Jugendlichen. Praxisnah neue Perspektiven entwickeln (2014). Außerdem: Plath 2011/2014

Steigern und Reduzieren 1-10



**Die Bewegung wird auf einer
Skala zwischen »minimal«
(Steigern/Reduzieren 1)
und »maximal«
(Steigern/Reduzieren 10)
auf Zuruf variiert.**

Isolierte Geste

Einzelne Geste: Bewegung von Teilen des Körpers, die kein Gewicht tragen

Formation statisch

→ **Bezug auf den/die Einzeltänzer selbst und/oder gesamte Gruppe**

Beispiele:

- ↘ **Ein Tänzer beschreibt mit seinen Körperteilen (z. B. mit den Armen) einen Kreis (→ Formationskarte) als Standbild. (Kann auch von mehreren Tänzer/innen jeweils ausgeführt werden.)**
- ↘ **Die Gruppe steht in einem Kreis.**
- ↘ **Die Gruppe steht im Kreis und bewegt die Arme nach oben und nach unten. (Die Formation/das Bild der Großgruppe bleibt statisch, auch wenn die Körper in Bewegung sind.)**